



Städtische Bühnen Quedlinburg 1952/53
Eva-Maria Ludwig (Papagena) und Rudolf Werner
(Papageno)

... nicht nur die Botschaft der Zauberflöte, sondern auch ihre Dramaturgie ist einzigartig. Goethe hat sich, entzückt von ihrer Originalität und Vollkommenheit, seit 1793 immer wieder anregen lassen - sie hat dann vor allem auf die Gestalt des zweiten Faust gewirkt. Denn die Zauberflöte zeigt in äußerst gegensätzlichen Bildern, getragen durch eine Musik von sakraler Erhabenheit und Inniger Liebespoesie, den Weg des Menschen durch Irrungen und Wirrungen zum Ziel seiner Menschwerdung. In seelenergreifenden Szenen und durch Gestalten von urbildhafter Größe und Eindringlichkeit gelangt in der Handlung der Zauberflöte das älteste Thema der menschlichen Seelengeschichte, der Urkampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Leben und Tod, zwischen Liebe und Bosheit, zur dramatischen Darstellung. Aber gerade diese Darstellung des Urkampfes ist auch die Quelle für das Ethos dieser musikalischen Dichtung. Denn durch die Zauberflöte werden Menschen aufgefordert, sich durch die Aufopferung des niederen Ichs für die Gottesmacht des Lichtes zu entscheiden und auf seiner Seite an dem bis zum Ende der Welt währenden Kampf teilzunehmen, sei es um "männlich zu siegen", sei es, um als immerwährender Zeuge unterzugehen".

Aus der Einleitung zur Monographie "Die Zauberflöte" von Alfons Rosenberg, München, Prestel-Verlag, 1972

DER DIRIGENT BRUNO WALTER ÜBER MOZART-GESANG

"Mozart-Arien ... das ist keine Kunst, die man erlernen kann; man muß dafür besonders begabt sein, denn diese Kunst verlangt einer Sängerin das Höchste ab. Sie muß eine brillante Technik der Stimmführung haben, sie muß Seele geben können, sie muß den Mut haben, sich bis zum Äußersten zu exponieren. Sie muß überaus intelligent sein und doch jene Naivität besitzen, die Mozarts Musik nun einmal braucht, denn sie ist schließlich aus dem reinsten und naivsten Gemüt entstanden, das je diese Welt mit Musik begabt hat ..."

Bruno Walter (1876 - 1962) hat diese Worte einer Mozart-Sängerin seiner Zeit ins Stammbuch geschrieben

Für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Lehmann, München, Postfach 50 04 21

DIE ZAUBERFLÖTE

Vor 1945 gab es 15 Vorstellungen dieser beliebten Oper am Halberstädter Stadttheater und in den Jahren von 1950 bis 1987 kam es zu vier Neuinszenierungen des Volkstheaters. Die Zauberflöte war Ulrich Veltens letzte Opeminszenierung in Quedlinburg. Er brachte das Werk, assistiert von Horst Ludwig, 1952/53 auf die Bühne am Marschlinger Hof.

Das Nordharzer Städtebundtheater präsentiert am 8. Oktober 1999 eine neue Inszenierung von Mozarts wohl populärster Oper.



Städtische Bühnen Quedlinburg 1952/53
Hans-Heinz Wunderlich als Gast von der Deutschen Staatsoper Berlin, sang den Sarastro.
Die weiteren Partien waren mit Erich Kalka (Tamino), Elfriede Haupt (Königin der Nacht), Janka Stefflic (Pamina) und Marc-André Hugues (Sprecher) besetzt.
(Fotos Heinz Kittel)

VORHANG AUF!

MITTEILUNGSBLATT DES MUSIK- UND THEATERVEREINS QUEDLINBURG e.V.

AUSGABE Nr. 37 - SEPTEMBER / OKTOBER 1999

Aus 
zu unserem Theater -
Ein **Abo** ist Ihr Beitrag
zur Zukunftssicherung des
Städtebundtheaters!

1929 — 1999

Vor 70 Jahren wurde der im Bauhausstil von dem Architekten Fugmann-Erfurt entworfene Neubau des Theaters am Marschlinger Hof eröffnet.

1946 übersiedelte die Städtische Bühne Quedlinburg vom Stadtsaalbau in dieses Haus.

Am 1. Oktober 1946 eröffnete Intendant Ulrich Veltens die Spielzeit mit Hebbel's Drama "GYGES UND SEIN RING".

Hans Stetter war der Interpret der Titelrolle. Neben ihm standen Annemarie Collin, Paul-Gerhard Klose, Jakob Ziegler und Annelies Wunsch u. a. auf der Bühne.

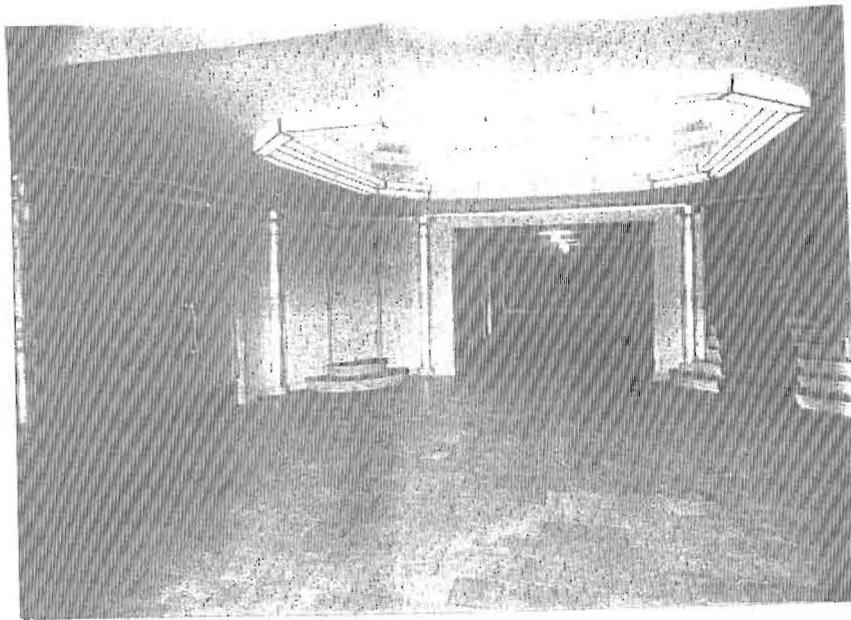
Bald folgten die ersten Opern und Operetten. Das Theater am Marschlinger Hof hatte sich nun damit zum Dreipartentheater entwickelt.



Staatsschauspieler Hans Stetter

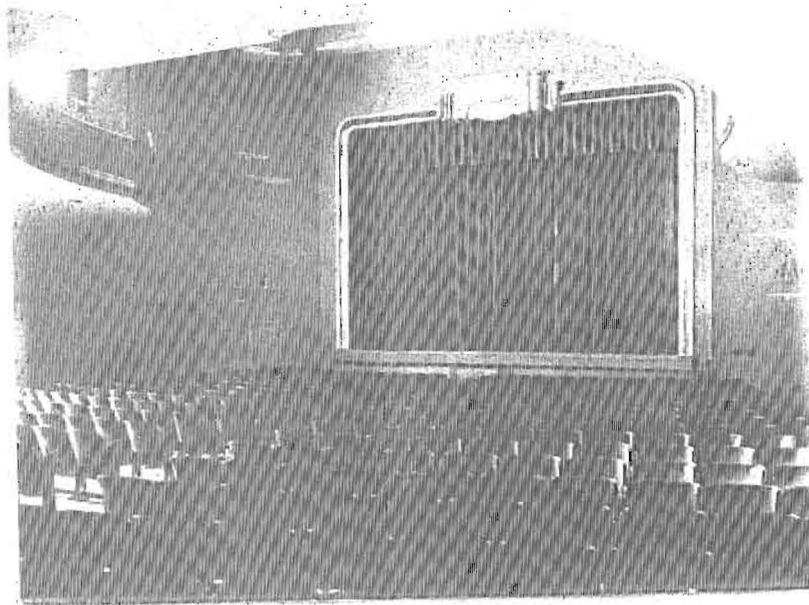
Der Münchner Schauspieler ist seit fast 55 Jahren mit Quedlinburg und seinem Theater verbunden.

Das Foto von Heinz Kittel zeigt ihn als "Gyges".



70 Jahre Theater am Marschlinger Hof

Die beiden Fotos von Heinz Kittel zeigen Foyer und Parkett mit Blick zur Bühne im Zustand Mitte der 50er Jahre.



Theater muß sein !

Theater kann jedoch nur leben, wenn wir seine Angebote annehmen !

Unser Theater mit seinen Spielstätten in Quedlinburg und Halberstadt bietet für Jung und Alt einen abwechslungsreichen Spielplan, der sonst nur in größeren Städten geboten wird.

Bekennen auch Sie sich zu Ihrem Theater! Durch ein

Jahres-Abonnement

sichern Sie den Fortbestand des

Nordharzer Städtebundtheaters

Halberstadt und Quedlinburg



*Unser "Götz"
ist ein Quedlinburger!*

WOLFGANG KAUL

als Gast vom Staatstheater Cottbus spielte in diesem Sommer im Bergtheater die Titelrolle in Goethe's "Götz von Berlichingen" kraftvoll und überzeugend.

Am 18. September können wir ihn in der von Intendant Kay Metzger realisierten Inszenierung des "Götz" auf der Bühne am Marschlinger Hof erleben

Der Schauspieler Wolfgang Kaul stammt aus einer Quedlinburger Familie. Schon während seines Schauspielstudiums in Dresden stand er in verschiedenen Studio-Aufführungen auf der Bühne. Von 1964 bis 1966 war er in Rudolstadt engagiert. Dort spielte er u.a. den Kosinsky in "Die Räuber", den Ruprecht in "Der zerbrochene Krug", die Titelrolle in "Robinsons Abenteuer". Nach dem Engagement in seiner Vaterstadt Quedlinburg ging er 1972 nach Cottbus.

Fotos von oben nach unten: Wolfgang Kaul 1967 als Porthos · Als Sergeant Trotter in "Fuchsjagd" 1969 und in der Titelrolle des "Götz von Berlichingen" 1999 (2 Fotos Heinz Kittel - 1 Foto Jürgen Meusel)



Wolfgang Kaul spielte in Quedlinburg folgende Rollen:

65/66	Schnulle	Um 9 an der Achterbahn	Claus Hammel
66/67	Squenz und Prolog	Ein Sommernachtstraum	W. Shakespeare
	Faust	Der Urfaust	J.W. Goethe
	Anton	Der Weg ins Leben	M. Stehlik
	Agnostos	Der Fuchs und die Trauben	G. Figueiredo
	Titta-Nane	Krach in Chioggia	Goldoni
	Porthos	Die drei Musketiere	Damm/Wendler
	Arnold vom Melchthal	Wilhelm Tell	Fr. Schiller
67/68	Antonio	Was ihr wollt	W. Shakespeare
	Thomas Bertram	Hammer oder Amboss	S. Berhold
	Pawel Wlassow	Die Mutter	M.Gorki/B. Brecht
	Roller	Die Räuber	Fr. Schiller
	Bär	Rotkäppchen	Schwarz
68/69	Mortimer	Maria Stuart	Fr. Schiller
	Soldat	Stadt ohne Liebe	Ustinov
	Holländer Michel	Das kalte Herz	Hauff/Kaltofen
	Der Neger	Die ehrbare Dirne	J.P. Sartre
	Brackenburg	Egmont	J.W. Goethe
	69/70	Klaus Ebert	Auf alle Fälle Liebe
Cavaliere von Rippafratta		Mirandolina	C. Goldoni
Tyhalt		Romeo und Julia	W. Shakespeare
Sergeant Trotter		Fuchsjagd	A. Christie
70/71	Felix Schmollak	Risiko	Angermüller
	Polizist	Ein Pfund abheben	Sean O'Casey
	John Jo Mulligan	Gutenachtgeschichte	Sean O'Casey
	Porthos	Die vier Musketiere	Dumas/Wendler
	Semilanka	Der Revisor	N.W. Gogol
	Veit	Reiter, Rächer, Rapiere (UA)	Ottomar Lang
	71/72	Wurm	Kabale und Liebe
Petruccio u. Schauspieler		Der Widerspenstigen Zähmung	W. Shakespeare
Wanja		Die steinerne Blume	Borowski
77/78	Santer	Winnetou	K. Seidel
	Grumio	Der Widerspenstigen Zähmung	W. Shakespeare
91/92	Sriese	Der Raub der Sabinerinnen	Schönthan
94/95	Ottokar	Ingeborg	C. Goetz
98/99	Götz	Götz von Berlichingen	J.W. Goethe



Städtische Bühnen Quedlinburg 1952/53
Eva-Maria Ludwig (Papagena) und Rudolf Werner
(Papageno)

„... nicht nur die Botschaft der Zauberflöte, sondern auch ihre Dramaturgie ist einzigartig. Goethe hat sich, entzückt von ihrer Originalität und Vollkommenheit, seit 1793 immer wieder anregen lassen - sie hat dann vor allem auf die Gestalt des zweiten Faust gewirkt. Denn die Zauberflöte zeigt in äußerst gegensätzlichen Bildern, getragen durch eine Musik von sakraler Erhabenheit und Inniger Liebespoesie, den Weg des Menschen durch Irrungen und Wirrungen zum Ziel seiner Menschwerdung. In seelenergreifenden Szenen und durch Gestalten von urbildhafter Größe und Eindringlichkeit gelangt in der Handlung der Zauberflöte das älteste Thema der menschlichen Seelengeschichte, der Urkampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Leben und Tod, zwischen Liebe und Boshelt, zur dramatischen Darstellung. Aber gerade diese Darstellung des Urkampfes ist auch die Quelle für das Ethos dieser musikalischen Dichtung. Denn durch die Zauberflöte werden Menschen aufgefordert, sich durch die Aufopferung des niederen Ichs für die Gottesmacht des Lichtes zu entscheiden und auf seiner Seite an dem bis zum Ende der Welt währenden Kampf teilzunehmen, sei es um "männlich zu siegen", sei es, um als immerwährender Zeuge unterzugehen".

Aus der Einleitung zur Monographie "Die Zauberflöte" von Alfons Rosenberg, München, Prestel-Verlag, 1972

DIE ZAUBERFLÖTE

Vor 1945 gab es 15 Vorstellungen dieser beliebten Oper am Halberstädter Stadttheater und in den Jahren von 1950 bis 1987 kam es zu vier Neuinszenierungen des Volkstheaters. Die Zauberflöte war Ulrich Veltens letzte Operninszenierung in Quedlinburg. Er brachte das Werk, assistiert von Horst Ludwig, 1952/53 auf die Bühne am Marschlinger Hof.

Das Nordharzer Städtebundtheater präsentiert am 8. Oktober 1999 eine neue Inszenierung von Mozarts wohl populärster Oper.



Städtische Bühnen Quedlinburg 1952/53
Hans-Heinz Wunderlich als Gast von der Deutschen Staatsoper Berlin, sang den Sarastro.
Die weiteren Partien waren mit Erich Kafka (Tamino), Elfriede Haupt (Königin der Nacht), Janka Steflie (Pamina) und Marc-André Hugues (Sprecher) besetzt.
(Fotos Heinz Kittel)

Wolfgang Kaul spielte in Quedlinburg folgende Rollen:

65/66	Schnulle	Um 9 an der Achterbahn	Claus Hammel
66/67	Squenz und Prolog Faust Anton Agnostos Titta-Nane Porthos Arnold vom Melchthal	Ein Sommernachtstraum Der Urfaust Der Weg ins Leben Der Fuchs und die Trauben Krach in Chioggia Die drei Musketiere Wilhelm Tell	W. Shakespeare J.W. Goethe M. Stehlik G. Figueredo Goldoni Damm/Wendler Fr. Schiller
67/68	Antonio Thomas Bertram Pawel Wlassow Roller Bär	Was ihr wollt Hammer oder Amboß Die Mutter Die Räuber Rotkäppchen	W. Shakespeare S. Berthold M.Gorki/B.Brecht Fr.Schiller Schwarz
68/69	Mortimer Soldat Holländer Michel Der Neger Brackenburg	Maria Stuart Stadt ohne Liebe Das kalte Herz Die ehrbare Dirne Egmont	Fr. Schiller Ustinov Hauff/Kaliofen J.P. Sartre J.W. Goethe
69/70	Klaus Ebert Cavaliere von Rippalratta Tyhalt Sergeant Trotter	Auf alle Fälle Liebe Mirandolina Romeo und Julia Fuchsjagd	Merckel C. Goldoni W. Shakespeare A. Christie
70/71	Felix Schmullak Polizist John Jo Mulligan Porthos Semilanka Veit	Risiko Ein Pfund abheben Gutenachtgeschichte Die vier Musketiere Der Revisor Reiter, Rächer, Rapiere (UA)	Angernüller Sean O'Casey Sean O'Casey Dumas/Wendler N.W.Gogol Ottomar Lang
71/72	Wurm Petruccio u. Schauspieler Wanja	Kabale und Liebe Der Widerspenstigen Zähmung Die steinerne Blume	Fr.Schiller W. Shakespeare Borowski
77/78	Santer Grumio	Winnetou Der Widerspenstigen Zähmung	K. Seidel W.Shakespeare
91/92	Sriese	Der Raub der Sabinerinnen	Schönthan
94/95	Ottokar	Ingeborg	C. Goetz
98/99	Götz	Götz von Berlichingen	J.W. Goethe

DER DIRIGENT BRUNO WALTER ÜBER MOZART-GESANG

"Mozart-Arien ... das ist keine Kunst, die man erlernen kann; man muß dafür besonders begabt sein, denn diese Kunst verlangt einer Sängerin das Höchste ab. Sie muß eine brillante Technik der Stimmführung haben, sie muß Seele geben können, sie muß den Mut haben, sich bis zum Äußersten zu exponieren. Sie muß überaus intelligent sein und doch jene Naivität besitzen, die Mozarts Musik nun einmal braucht, denn sie ist schließlich aus dem reinsten und naivsten Gemüt entstanden, das je diese Welt mit Musik begabt hat ..."

Bruno Walter (1876 - 1962) hat diese Worte einer Mozart-Sängerin seiner Zeit ins Stammbuch geschrieben